

Freitag, Freitag dieser Woche

11⁰⁰

3.10 Mr.

31⁰⁰

die an der Kasse in Abzug gebracht werden.

lassen-Stoffverkauf, eim,

ur Laden neben Pfannkuch

d Hausnummer achten.



liberal zu haben!

Wer

etwas zu kaufen sucht,

etwas zu verkaufen hat,

eine Stelle sucht,

eine Stelle zu vergeben hat,

etwas zu vermieten hat,

etwas zu mieten sucht

informativ am erfolgreichsten u. billigsten im

„Enztäler“

ung!

den Jahr-Märkten zeitweise

0 Jahre erprobt sind meine

ohne Nägel

weichen und leichten Auftritt,

2,70—3,00 Mr.,

2,40—2,60 "

1,60—2,00 "

isohlerei, Calmbach.

kranke

erhält H. Maler, Homöopath

asse 21, Pforzheim, Fernruf 2218

morgens von 9 bis 1 Uhr in

zur „Eisenbahn“

für nachfolg. u. ähnlich Leidende

st. kostenlos, persönlich zu sprechen.

Bezugspreis:

Halbmonatlich 17, vierteljährlich 50, halbjährlich 90, wochentlich 1,50.

In Fällen von Adress-Veränderung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, in Neuenburg außerdem die Buchhändler jenseitig entgegen.

Strolcho Nr. 24 bei der O.H.-Sperrstelle Neuenburg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Merck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenburg.

Nr. 31.

Neuenburg, Mittwoch, den 6. Februar 1924.

82. Jahrgang.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Febr. Der Amerikaner Griffith, der den Überfall auf Verdoll verübt, ist nicht umsonst bestraft worden.

Speyer, 5. Febr. Nach der Tötung des Heinz-Orbis hieß es, daß der zugleich mit Heinz erkrankte Bankbeamte Dr. Rathias Sand von Würzburg nur zufällig in Speyer gewesen sei.

München, 5. Febr. Die Reichsvereine einschließlich der Bayerischen Volkspartei sind für das verfassungändernde Volksbegehren.

Neugestaltung der Reichsbahnverwaltung und Beamtenfrage.

Stuttgart, 4. Febr. In einer überaus zahlreich besuchten Versammlung nahmen am Freitag, den 1. d. Mts., die Mitglieder des Bezirks Stuttgart der Württ. Vereinigung der oberen Reichsbahnbeamten zu der beabsichtigten Neugestaltung der Reichsbahnverwaltung Stellung.

Organ der Reichsbahnpläne der Reichsregierung.

Stuttgart, 5. Febr. Der Finanzminister besuchte sich mit der Frage der dem Reich geplanten Organisationsänderung der Reichsbahn.

Hort mit der Zollgrenze am Rhein!

Berlin, 5. Febr. Bei den schwedenden Verhandlungen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten über die Herstellung eines modus vivendi in den besetzten Gebieten war deutscherseits unter anderem beantragt worden.

Diese Zollgrenze war durch die Verordnung 183 der Internationalen Rheinlandkommission in Koblenz vom 12. Juni 1923 als „Strafmaßnahme“ dagegen erachtet worden.

besetzten Gebietes auf das Schwerte geschätzt. Auch ist hier, wie bemerkt auf den Wirtschaftsverkehr die Errichtung einer Zollgrenze mitten durch ein Gebiet wirksam, dessen Wirtschaft sich seitdem als eine Einheit entwickelt hat.

Ganz im Gegenteil hat die Internationaler Rheinlandkommission vor kurzem die bisherigen Zollsätze von 25 Prozent auf volle 100 Prozent des deutschen Zolltarifes erhöht.

Die ganze Sachlage hat wesentlich zum Nachteil der Zollentnahmen des Reiches beigetragen.

Die deutsche Regierung hat vor einigen Tagen in einer besonderen Note an die französische und die britische Regierung gegen diese Maßnahmen, die auch die bisher erfolgreichen Versuche zur Stabilisierung der deutschen Währung und des Budgets in Frage stellen können, Einspruch erhoben.

Deutsche Forderung auf Wiederherstellung geordneter Zustände in der Pfalz.

Berlin, 4. Febr. Ueber die Zustände in der Pfalz ist der französischen Regierung eine weitere Note übergeben worden, in der zunächst festgelegt wird, daß die Entmündigung in der Pfalz von der deutschen Bevölkerung und Regierung nicht mehr länger ertragen werden kann.

Die von den französischen Behörden unter Nichtachtung ihrer völkerrechtlichen und vertragsmäßigen Verpflichtungen in der Pfalz herbeigeführten Zustände stellen eine schwere Verletzung der Souveränität des Deutschen Reiches und Bayerns dar.

Verzögerung der englischen Ausfuhrabgabe unmöglich.

Berlin, 5. Febr. Der Reichsfinanzminister machte gestern vor Vertretern der am Handel mit England interessierten Wirtschaftskreise folgende Mitteilungen über den Gang der Verhandlungen mit der britischen Regierung wegen der englischen Reparationsabgabe.

Wir tun alles, was in unserer Macht steht, um eine Einigung zu erzielen. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen unter der ferneren Beibehaltung des Geistes ist jedoch für uns unmöglich, weil unser Budget diese monatliche Belastung von 15—17 000 Goldmark gegenwärtig nicht tragen kann.

London, 5. Febr. Der britische Lord Curzon ist aus Paris in London eingetroffen und soll Vorschläge für eine neue Reparationskonferenz überbringen.

Washington, 5. Febr. Die Weisung Wilson wird in der Kathedrale zu Washington stattfinden.

Petroleum-Skandal in Amerika.

In Amerika erregt augenblicklich ein Petroleumskandal die Gemüter. Weinade alle Minister unter der Regierung Wilson sind bereits in diese Angelegenheit verwickelt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenburg, 5. Febr. Letzten Sonntag, nachmittags 2 Uhr, fand in Wildbad im Gasshaus zum Döfen der Gantag des Unteren Schwarzwald-Turnvereins statt, welcher sehr zahlreich besucht war.

Kugelverbreit:

Die einjährige Kugelverbreit ab deren Raum im Bezirk 15, außer 20 Goldplättchen mit Inf.-Sicht. Kollektionspreis 100 Brg. Aufschlag. Offerte u. Kaufunterteilung 200. & Refl.-Preis 50 Goldplättchen.

Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte, der im Falle des Kaufvertrages einfügig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 6. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

die betreffenden Spielplätze nicht erbaulich berggerichtet waren und die Baupläne nicht wie gemeldet erschienen sind. Es müßten eventuell für die Zukunft Strafen angesetzt werden. Nun folgt der Bericht des Bauamtsleiters. Derselbe zeigte infolge der Markterwartung ein trübes Bild, es waren wohl große Hoffen, über die berichtet wurde, doch in der Masse war nichts. Dem Kaiser wurde Entlastung erteilt. Anschließend daran kamen die verschiedenen Anträge zur Behandlung. Die Dringlichkeitsanträge von Widdach und Dornach wurden noch in die Tagesordnung aufgenommen. Die beiden Anträge Schwann und Widdach wurden zusammen behandelt. Die beiden Vereine bitten um Ueberlassung des Gaururnfestes. Durch geheime Abstimmung wird mit 22 Stimmen dem Turnverein Schwann das Gaururnfest übertragen. Der 2. Antrag Schwann, Abhaltung eines Jugendturntages, wird gutgeheißen. Den Tag zu bestimmen und die weitere Anordnung wurde dem technischen Ausschuss übertragen. Der Antrag Oberbauern betr. gleichmäßiger Verteilung der Kränze bei künftigen Gaururnen, wird durch den Obergauernrat getätigt. Ein weiterer Antrag Oberbauern scheidet sich mit aller Entschiedenheit gegen die Ausführungen des Geschäftsführers der deutschen Turnerschaft, verweist auf die in der Deutschen Turnzeitung, aufgenommen im Kreisblatt Nr. 51, da dieselben den Boden der politischen Neutralität verlassen und dazu ansetzen, die Beunruhigung oder event. Spaltungen in der Deutschen Turnerschaft zu verursachen. Derselbe schließt sich der Antrag an und richtet ein Protestschreiben an die Kreisleitung. Zum Antrag Dornach: Vereine, welche mehr als 3 Einzelturner stellen, sollen bei Gaururnen auch verpflichtet sein, eine Vereinskränze zu stellen, wird beschlossen, daß die Gaururnen wieder in Kraft treten sollen. Nun folgen die Bitten. Derselben vollzogen sich unter größter Einmütigkeit. Durch Jurat wird wiedergewählt als Übergauernwart R. G. Schumann, welcher sich nach längerem Drängen bereit erklärt, den Posten bis auf weiteres zu bekleiden und wünscht, daß ihm für das Männerturnen eine tüchtige Kränze zur Seite gestellt wird. Kreisjurat wird R. G. Schumann für seine 17-jährige Tätigkeit als Gaururnwart zum Übergauernwart ernannt und ihm vom Gauausschuss ein Diplom überreicht. Als Gaururnwart wird gewählt mittelst geheimer Abstimmung Eng. Gent, Engelsbrunn, mit 22 Stimmen. Weiter wurden durch Jurat wieder gewählt als Gauamtschreiber Fr. Münch, Schönbach, als Gauamtschreibermitglied R. Kainer, Reutenberg, als technisches Ausschussmitglied R. Scheerer, Schwann, Eng. Dill, Conweiler, und Schönninger, Engelsbrunn. Unter Verchiedenes wird ein Antrag Reutenberg zur Abstimmung gebracht u. angenommen. Derselbe lautet: Der Untere Schwarzwaldgau stellt an die Kreisleitung den Antrag, bei der Leitung der Deutschen Turnerschaft energisch gegen die hohe Besteuerung von 50 Bg. pro Kopf zu protestieren, da es bei den derzeitigen Verhältnissen den Vereinen, welche in ihren Kassen vollständig erschöpft sind, kaum möglich sein wird, diese Kosten aufzubringen. Weiter kam noch zur Sprache, wie man das 40-jährige Jubiläum des Turnvereins Widdach würdig gehalten könne. Die Lösung dieser Frage wird jedoch auch dem technischen Ausschuss übertragen. Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde der Besatz durch ein gemeinsames Turnfest geschlossen.

Reutenberg, 5. Febr. (Es geht aufwärts.) So spricht der Volksmund in diesen Tagen, die nun endlich anfangen, wieder länger zu werden. Man merkt zwar noch nicht viel, aber immerhin, wer darauf achtet, erkennt die aufsteigende Linie. Der Volksmund sagt über die Zunahme des Tages: „Auf Weihnachten um einen Doberstein, auf Neujahr um einen Mannesfortschritt, auf Dreikönig wie der Hirsch wohl springt und zu Lichter um eine ganze Stunde!“ Sind erst noch ein paar Wochen im Land gegangen, so wird es deutlich in die Erscheinung treten, daß der Tag wieder zunimmt: Wir brauchen weniger Licht. Damit läßt sich langsam wieder eine Entlastung unserer Deutschtumsarbeit an, das gegenwärtig durch die Kosten für Beheizung und Beleuchtung umso mehr in Mitleidenschaft gezogen ist. Möge es auch im deutschen Vaterlande selbst wieder aufwärts gehen!

Birsenfeld, 4. Febr. Einen schönen Entwurf für den Schulhaus- und Festsaalbau in Leonberg hat Herr Architekt Hildbrandt eingereicht; derselbe steht unter den vorliegenden, von ersten Firmen des Landes eingereichten Entwürfen an seltener Stelle und fand in Fachkreisen hohes Lob und Anerkennung.

Widdach, 5. Febr. Bei einer Verlesung der Kennbuchblätter, bei der gegen 60 Liebhaber anwesend waren, erteilt Bauunternehmer Widdach Kauf für einen Bauplatz an der Baumenstraße den Zuschlag mit 400 Mark. Gipsmeister Fischer den Platz beim Baumgarten für 1000 Mark und Schreinermeister Böllmer den Platz am Feldweg Nr. 10 für 500 Mark.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Febr. (Steuerlicher Uniz.) Das Hauptamt Heilbronn ist dazu übergegangen, die Weinstener nicht dem Verkaufspreis, sondern von dem bei der Abholung des Weins

gelieferten Weinspreis zu erheben. Infolgedessen haben Weinbauern, die ihren Wein bisherweise mit 140 Mark verkauft, heute aus einem Weinspreis von 200-250 Mark Steuer zu zahlen, obwohl sie diesen Betrag gar nicht erhalten. Der Abg. Strödel hat deshalb an das Staatsministerium die „Kleine Anfrage“ gerichtet, ob es bereit sei, diesem finanziellen Unizug entgegenzutreten.

Stuttgart, 4. Febr. (Betrügerische Stellenangebote.) In letzter Zeit sind Mädchen, die Stellen im Ausland suchen, einer Betrügerin ins Gurren gegangen, die durch Zeitungsanzeigen ein Dienstmädchen für Südamerika wünschte und Bewerbungen schreiben in ein Stuttgarter Hotel erbat. Die Betrügerin bezweckte die Erlangung kleiner Vorläufe, die ihr bei der Masse der eingegangenen Bewerbungen eine beträchtliche Einnahme verschafften. Als Laterin wurde jetzt die in Ludwigsburg wohnende, 29 Jahre alte Kontoristin und Dienstmagd Marie Kieber und als Mittäterin ihre Geliebte, der 24-jährige Kaufmann Hans Schaffner von Seiten a. l. W. in Stuttgart festgenommen. Kieber und Schaffner hatten sich schon früher in ähnlicher Weise betätigt.

Boienheim O. Brackenheim, 7. Febr. (Grundstücksversteigerung.) Bei der Grundstücksversteigerung wurden Preise erzielt, die den Vorkriegswert übersteigen. Für einen Acker, 19 Ar 88 Quadratmeter groß, wurden 1016 Mark geboten gegenüber einem Vorkriegswert von 600 Mark.

Nürtingen, 5. Febr. (Seltenes Bild.) Während der letzten kalten Wintertage zeigten sich inmitten der Stadt mehrere Fasanen, ein in der Gegend selten gewordenes Wild. Die Rot hatte die Högel den menschlichen Wohnungen so nahe gebracht.

Dabensfeld O. B. Redarfen, 5. Febr. (Ueberfahren.) Zwei Knoche des Karlsruher Hofes hatten in Gellmersbach mit einem Fuhrwerk Stroh gebolt. Ancheinend hatten sie dort des Guten zuviel genossen und so fiel an der Steige beim Dabensfelder Steinbruch der eine vom Wagen und kam so unglücklich darunter zu liegen, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus nach Redarfen gebracht werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Hauensberg, 4. Febr. (Eine hinterhältige Gabe.) Die Dankbarkeit gegenüber der hochberzigen Unterstützung, die unsere Stadt durch die Stadt St. Gallen erfährt, hat den Gebanten aufkommen lassen, die Schweizer Freunde mit einer Gedenkgabe zu bedenken, die in ihrer Schlichtheit unserer Not entspricht. Unter der großen Sacksammlung von Professor Schiller fand sich auch eines, das große Siegel von St. Gallen darstellend, ein feines Stück aus der Hand eines bedeutenden Schmiedes, vielleicht sogar Dolmetschers. Die Aluminierung eines Hühnermann hat von diesem Siegel ungenügend eine kleine Anzahl Abgüsse aus Aluminium in Form kleiner Teller gemacht. Auf den inneren Rand der Tellerchen hat Professor Schiller nach Weisung des Stadtvorstandes die Widmung graviert: „Die Stadt Hauensberg ihren Wohlwärlern.“ Der Stadtvorstand wird, wenn er in nächster Zeit der Stadt St. Gallen einen Dankbesuch abstattet, das sinnvolle Geschenk überreichen.

Wißhände bei Holzverkäufen.

Stuttgart, 5. Febr. Bei verschiedenen Holzverkäufen der letzten Zeit wurden zum Teil wider alles Erwarten hohe Preise erzielt, weil blühendes Gelingen wurde. Die Verkäufer selber schüttelten den Kopf über die Steigerungswut des Publikums, das selbstständig an den hohen Holzpreisen ist. Eine andere sehr leibige Wahrnehmung ist, daß ärmere bedürftige Personen leer abgehen mußten, weil sie nicht in der Lage sind, solche hohe Angebote zu machen. Ganz verwerflich aber ist, wenn sich Steigerer einfinden, die selbst große Holzbestände besitzen und sich durch hohe Preise ziemlich sichere Quantitäten sichern, nicht zu ihrer Verwendung, sondern zum Wiederverkauf mit Gewinn. Darum ist es kein unbilliges Verlangen, wenn Behörden und Vereine bei Holz-, Meis- und Torfverkäufen jeden von der Steigerung ausschließen, der über eigenes Holz und Torf verfügt.

Baden.

Haslach, 5. Febr. Der 18 Jahre alte ledige Dienstknecht Johann Georg Buchholz von Mühlbach wollte mit seinem Dienstherrn Langholz verheiraten. Untereinander rüschte er auf dem Weisweg aus, sei zu Boden und erlitt eine schwere Gehirnerkrankung, an deren Folgen er am 2. Febr. im Krankenhaus verstorben ist.

Salg 5. A. l. Schw., 5. Febr. Nach erfolglichen Blättermeldungen soll der Mörder Hundertpund, der hier das Ehepaar Köpfer ermordet hat und dann geflohen ist, in die Fremdenlegion eingetreten sein. Er soll sich dabei kalcher Baviere bedient haben.

Vermischtes.

Ein Amerikanerdenkmal in Oberammergau. Die 15 in Amerika weisenden Oberammergauer haben dort das Gedächtnis abgelegt, als Zeichen der Dankbarkeit für den von den Amerikanern bewiesenen Eifer, in Oberammergau ein Denkmal zu errichten, das als amerikanischer Obelisk die Namen jener

tragen soll, die den Deutschen Hilfe gewährten. Die Oberammergauer wollen das Denkmal mit Material vom Berge Kofel errichten.

Die Sachverständigen einer Kommission. Bei der Sachverständigenkommission stellte sich gleich nach deren Ankunft in Berlin ein Mann vor, der ausjagte, von der amerikanischen Botschaft als Dolmetscher zugewiesen worden zu sein. Später fand er sich im Gebäude des Reichswirtschaftsrats bei der Einrichtung der Büroräume ein und erklärte, im Auftrag des Finanzministeriums die Anordnung überarbeiten zu müssen. Nach und nach hat er fast sämtliche Mitglieder der Kommission angeborgt. Seit zwei Tagen ist der salbige Dolmetscher verschwunden.

Der salbige Herrzog von Terburen. Ein früherer Major in Dessau machte in Berlin die Bekanntschaft eines etwa 40-jährigen Ausländers, der ihm von kombetentier Seite als Herrzog von Terburen vorgestellt wurde und sich seiner Beziehungen zur Kontrollkommission rühmte. Der „Herrzog“ trat in Berlin in sehr sicherer Weise auf und verstand es, die Vertraulichkeit seiner Persönlichkeit zu wahren, indem er angab, er sei ein unehelicher Sohn des Königs Leopold von Belgien und der Baronin Vaughan. Dann fuhr er nach Dessau, um angeblich das Automobil des Dessauer Herrn, den er in Berlin kennen gelernt hatte, zu besichtigen. Der Major brachte den „Herrzog“ vorsichtigerweise in einem Hotel unter und setzte sich darauf mit seinen Berliner Freunden in Verbindung, um die Bekanntschaften des neuen Bekannten festzustellen. Hierbei stellte es sich heraus, daß es sich um einen raffinierten Schwindler und Hochstapler handelte. Man ließ den Verdächtigen sofort aus dem Hotel heraus verbannen. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um einen gewissen Otto Stephan, einem Mann blamierter Herkunft, der eine große Kiste von Hochstapeln auf dem Kirchhof hat. Es steht weiter fest, daß Stephan als angeblich unehelicher Sohn des Königs von Belgien einst dem Sultan in Konstantinopel persönlich die Tapferkeitsmedaille überreicht hat, und daß englische Konsulatsbeamte ihm zu Ehren in London ein großes Bankett veranstaltet haben. Stephan ist Kolonialist.

Ein Mädchen von Wolfsbunden getroffen. Die der „Corriere della Sera“ aus Cremona meldet, wurde dort in einer der Hauptstraßen die zehnjährige Maria Bernardi auf ihrem Schulweg von zwei Wolfsbunden überfallen und in wenigen Augenblicken zerrissen. Es gelang aber nicht, der Hunde habhaft zu werden, so daß diese wenige Stunden später noch ein anderes Kind überfallen und schwer verwunden konnten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. Febr. (Börserbericht.) Der Anlauf, den die Börse gestern zu einer regeren Geschäftstätigkeit genommen hat, ist heute bereits wieder zum Stillstand gekommen. Die Grundstimmung war zwar noch freundlich, aber die Kursabschwächungen überwogen. Erst zum Schluß wurde das Geschäft wieder etwas lebhafter. B. Notenbank minus 7 (75), Spinnerer Erlangen plus 1.9 (16), Brauerei Eßlingen minus 3 (15), Kettenmeyer Tivoli minus 7 (41), Br.-Befähigung minus 4 (36), D. Verlag -4 (34), Dohner -2.5 (43), Rommagen Vietriheim -10 (50), Koch-Trossingen -2 (21), Schleppliffahrt Heilbronn -2 (12), Union D.B. plus 2 (13), Ver. Del -4 (46), Ver. Filz plus 2 (43), Wold. Weilerstadt plus 2 (42), W. Metall minus 2 (62).

Stuttgart, 5. Febr. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 111 Ochsen, 28 Bullen, 241 Jungbullen, 200 Jungkühe, 127 Kühe, 565 Kälber, 742 Schweine 20 Schafe, 1 Ziege. Alles wurde verkauft. Erlos aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldsta.: Ochsen 1. 30.5-32.5 (leichter Markt: 28-30), 2. 22-28 (18 bis 24), Füllen 1. 26-28 (22.5-25), 2. 20-24 (16-21), Jungkühe 1. 32-34 (29-32), 2. 26-29 (24-28), 3. 20-23 (17-22), Kühe 1. 23-26 (21-23), 2. 15-20 (13-17), 3. 8-13 (8-11), Kälber 1. 43-45 (40-43), 2. 40-42 (35-39), 3. 33-38 (30-34), Schweine 1. 60-62 (58-60), 2. 54-58 (53-56), 3. 47-51 (46 bis 51). Verkauf des Marktes: mäßig leblich.

Stuttgart, 5. Febr. (Vom Wochenmarkt.) Die Richtpreise für Gemüse sind etwas erhöht worden. Die Zufuhr in frischem Gemüse ist auch außerordentlich gering, während italienischer Blumenkohl in großen Mengen an den Markt kommt. Auch Obst ist stark, aber nicht in schönster Ware vertreten. Auf dem Fettmarkt haben sich die Preise behauptet, für Fische sind sie abermals gesunken.

Magold, 5. Febr. (Fruchtschranne.) Die Zufuhr betrug 14,35 Ztr. Weizen, 6 Ztr. Mischfrucht und 1,80 Ztr.

Der Kampf im Speßart

Erzählung von Levin Schüding.

„Was schmeißt der da? Den Jammer's?“ rief hier ein dritter aus.

„Ja, gewiß Jammer's mit, und jeden friedliebenden rechtschaffenen Christenmenschen muß es jammern,“ fuhr der Blatternarbige, mit dem Kermel den Schweiß von der Stirn wischend, fort, „daß er so hinter ihnen dreitausen muß und all die Hundsmüß und Selatur mit ihnen hat! Wenn das so fortgeht, so weiß ich nicht, wie ich's noch lang dermachen soll; schon fünf Tage lang bin ich dabei, und 's graust mich.“

„Fünf Tage lang bist dabei?“ fragte hier der Waldmeister.

„Ja, du bist ja ein Fremder — woher kommst denn und weshalb bist denn dabei?“

„Woher ich komme?“ sagte der Mann, sich mit dem Rücken an den Stamm einer Buche lehrend und seinen dreieckigen Hut in den Händen schließend, und dann die Hände über die Wundung seiner Büchse zu kreuzen. „Ich komme von Teining, da bin ich daheim.“ „So weit her?“

„Ja, von daher, wo der Franzose zuerst fecht gemacht hat. Ich bin halt hinter ihm dreimarshiert, ganz still und zumeist bei der Nacht, hinter dem Kaditrad drein, habe dabei manchen armen Teufel von halbtierem Karobenz oder zum Krüppel geschossenen armen Lumpen angetroffen, im Straßengraben und in den Schauern und Barmen am Wege.“

„Und hast ihnen wohl geholfen und sie getränkt und verbunden wie der harmbergige Samariter?“ rief hier lachend einer der Männer, die einen Kreis um den Fremden geschlossen hatten.

„Ja,“ sagte der Blatternarbige lakonisch; „ich habe ihnen geholfen, wenn sie nicht schon genug hatten!“

„Aber wenn du gar so ein mittelbüchiges Herr bist,“ fragte der Waldmeister, „weshalb kommst denn hierher zu uns?“

„Ja,“ sagte der Mann aus Teining, den dreieckigen Hut

wieder über die Stirn ziehend und mit den seinen stehenden Augen zinkernd, „ich muß noch ein wenig so mitmachen, ich habe meine Zahl nicht voll!“

„Deine Zahl? Was ist das, deine Zahl?“

„Meine Zahl ist fechtig. Ja, fechtig, nicht mehr und nicht weniger! Ich muß ihrer fechtig haben; für jeden zehn, das habe ich gelobt bei der Mutter Gottes von Oetting. Denn sieben Ochsen haben sie mir verbrannt — lebendig im Stadel — armen unglückliches Vieh — und fett dabei, schwer fett — hab' eine Brauerei in Teining, den Galschostoffel nennen's mich da — und das Mensch, die Stallmagd, ist auch hin worden, als sie mit Haus und Stadel mit Feuer angelegten haben! Da hab' ich ein Gelübde getan zur Mutter Gottes von Oetting — für jeden Ochsen zehn, die dran glauben müssen!“

Die Bauern lachten an.

„Bist ein Kerl, ein wärlter!“ sagte der Waldmeister kopfschüttelnd; aber der richtige Franzosenjäger! Na, komm nur mit — und vorwärts, ihr Leut, ich sehe den Zög von der Berggege herlaufen und winken — richtig, man hört's schon rufen und rampeln — das müssen Kanonen sein. Haltet nur dran auf, die Pferde, Leute, nur immer auf die Pferde!“

Die ganze Schaar eilte zu Haus und unter dem Laubdach der Bäume der Berggege, welche die Straße beherrschte, zu. Der „Franzosenjäger“ ihnen nach; es wurde jetzt erst sichtbar, daß er hinkte, daß eine seiner Beine kürzer als das andere, aber seine Bewegungen waren trotzdem als der Spitze der Schaar, obwohl er, wie er sagte, so viele Tage hindurch schon dem abziehenden Heere gefolgt war wie ein böser Wolf dem Leihengerruch.

Eine andere für das rückziehende Heer verhängnisvolle Stelle lag weiter westwärts, da, wo der Bergan, von dem wir wieder reden hörten, angebracht worden, ein Bergan, zehnmal erhöht und auseinandergeklüppelt und dann jedesmal kurzig

wiederhergestellt, sobald den Verteidigern derselben die Mühe dazu geblieben. Darüber war es Mittag geworden; eben hatte sich wieder ein hitziges Geleht zwischen einer Infanteriekompanie und den den Bergan verteidigenden Bauern und Forstleuten entzündet, als sich ihm ein Schwadron französischer Chasseurs näherte, die, wie von den Folgen der allgemeinen Auflösung unberührt, sich in starrer Ordnung zusammenstellten. In ihrer Mitte ritt ein General, über dessen dunkle, schweiß- und staubbedeckte Züge der Zorn der Niederlage und die Empörung über diese wilden Angriffe verachteten Landvolks einen erschreckenden Ausdruck von Grimm und Wildheit gesetzt hatten. Er mochte kaum vierzig Jahre zählen, aber sein Gesicht war stark durchsucht, die schmalen, blühenden Augen lagen tief eingefunken und das glatte und schlichte an seinen Schläfen anliegende lange schwarze Haar ließ dieses ursprünglich edel gezeichnete Gesicht noch schmalere, gelber und magere erscheinen.

In keinem Geleht ritten ein paar Offiziere — zwei Franzosen. Mit der Truppe, welche ihn umgab, war er rasch herangekommen. Die vordersten seiner Reiter sorgten dafür, daß das marschierende Kriegsvolk ihm Platz machte.

Aber wenn er bisher von den einzelnen Kampfzügen, durch die er gekommen, sich nicht aufhalten lassen, so war es hier ein anderes. Die Straße war gründlich versperrt, und für die nächste Zeit schienen die Verteidiger des Berganens durchaus nicht geneigt, den Augen, die hagedicht in ihre aufgeschichteten Baumstämme schlugen, weichen zu wollen; zwischen den Ritzen und Zwischenräumen dieser Baumstämme durch, über den Rand der Barricade hinweg züchte Kugel auf Kugel zurück, die wohlgerichtet jedesmal ihren Mann traf. Dazu schmetterten die Hörner ihre Signale, wirbelten die Trommeln und schrien und tobten die Offiziere, und über dem ganzen mühen Schau- spiel schwankten und wogten Wollen von Pulverdampf.

(Fortsetzung folgt.)

Haber, wozu alles n. Mark, Mischfrucht 8,5 war belebt, mehr Zuf. Grantschen, O. A. rung.) Bei der Ver. erzielt für Rotwein 8. Weisgemißt 77-80, Wein 50 Mt. pro Liter zur Versteigerung Reutlingen, 4. waren zugeführt: 97, 2 Ztr. Roggen, 160,8 Es wurden folgende 10-12, Di. Haber 6-7,50.

Vieh- und Sch. dorf am 4. Februar 51 Kühe, 71 Kalbinnen, 285 Stück Rindvieh. flau. Bezahlt wurden 520 Mark, 1 Paar Kühe und Kalbinnen, halbjährige (sogenannte Schweinemarkt) waren auf einen kleinen Rest Paar verkauft wurden zugeführt; ein Hand gezeichnet, doch dürften fällen noch Käufe abgemacht in Heilbronn Schweine zugeführt. 40 Mark je pro Stück Schweinemarkt in S. Milch- und 1 Läufer Paar 35-44 Mark je.

Von der Lage hat im Ledergeschäft daß die Preise im Jan. auf dem Häutemarkt a. Januar durchsichtlich. Diese Preisentwicklung wesentlich geändert. Umfang als bisher an mehrtes Angebot in ro dann kommt noch die sich aber auch in der Le da die Fanden nur 50. Das Auslandsgeschäft da sich der Verarbeitung stand. Es hat sich die Geschäft entwickelt, da des Krieges noch nicht stabiles Geschäft, dagegen nachgelassen. Jigen und Wildstelle aller W Mann gebracht werden.

Neu. Düsseldorf, 5. Fe haben alle Betriebe. Die französische Befehl ihr beschlagnahmte Gel einige Räume wieder.

Bochum, 6. Febr. gektren früh keine Leer wegen Wagenmangels Feiertagstagen mußten g. „Neu-Jerlöhn“, De vorgestrichen auf der Bed. Nachschicht.)

Hagen, 5. Febr. Schwein gefüllte Schi Lohnfestsetzung ist von mehrheit von ca. 97 lautet, daß überhaupt des Schiedspruchs ein.

Berlin, 6. Febr. gestrigen Sitzung beschl. 14 Tage nach den R. — Der Aeltestenaussch. schen Zeitung“ zufolge, über den Wiederzusam — Die Meldung der Reichskanzler habe sich Deutschlands in den B. In einer Rede in Har für die Erhaltung einer als Voraussetzungen ei. Vorsitzende des Internat hat, wie der „Vorwärts“ zum englischen Kolonial niedergelegt.

Hamburg, 5. Febr. der Rektor Hemmel au sich an einer größeren haben, zu verantworten. Rektor zehn als Zeuge. Das Gericht erkannte g. fängnis unter Anrechnung.

Breslau, 5. Febr. einer Feste zu Hausdo von Kohlenblößen ein durch den 10 Mann de fall wird darauf zurück. Schießfortes vorgehene schlossen wurde.

Rom, 6. Febr. „Ciao vabbi“ an dem e. find, drang plötzlich ein sich aus der Menge l.



gemessenen. Die Ober-

Schwabens. Bei der
gleich nach dem Ankauf
von der amerikanischen
werden zu sein. Wähler
erhalten bei der Ein-
ärkte, im Auftrag des
zu müssen nach
der der Kommission ange-
Dolmetscher verschwanden.

Ein freier Major in
ist eines etwa 25jährigen
Seite als Verjag von
einer Besetzung zur
verjag" trat in Berlin in
s, die Glanzwürdigkeit
er angab, er sei ein un-
von Belgien und der Pa-
Deflan, um angeblich das
er in Berlin kennen ge-
brachte den "Verjag"
und setzte sich darauf mit
lung, um die Persönlich-
Hierbei stellte es sich
Schwabens und Hoch-
schäftigen sofort aus dem
überigen Ermittlungen
o Stephan, einem Mann
eibe von Hochschäftigen
er fest, daß Stephan als
d von Belgien einst dem
die Tapferkeitsmedaille
veroffizierte ihm zu Ehren
niet haben. Stephan ist

geriffen. Wie der "Cor-
wurde dort in einer der
ernardi auf ihrem Schul-
und in weniger Augen-
der Hunde hobst zu
häter noch ein anderes
konnten.

Umsatz.

bericht.) Der Anlauf,
geren Geschäftstätigkeit
eder zum Stillstand ge-
mar noch freundlich,
ogen. Erst zum Schluß
bhafter. B. Notenbank
plus 1,9 (16), Brauerer
Tivoli minus 7 (41),
tag -4 (34), Dohner
im -10 (50), Koch
in Heilbronn -2 (12),
-4 (46), Ber. Hill
us 2 (42), B. Metall

enstagsmarkt am Vieh-
11 Ochsen, 28 Küllen,
27 Rabe, 565 Rälber,
Alles wurde verkauft.

in Goldsta.: Ochsen
1), 2 22-28 (18 bis
2, 20-24 (16-21),
26-29 (24-28), 3,
(21-23), 2, 15-20
1, 43-45 (40-43),
30-34), Schweine 1,
56), 3, 47-51 (46 bis
bleibt.

ochenmarkt.) Die Richt-
worden. Die Zufuhr
entlich gering, während
Rengen an den Markt
schönster Ware vertreten.
Preise behauptet, für

ne.) Die Zufuhr be-
schucht und 1,80 Str.

deselben die Ruhe
geworden, eben da-
ner Infrantereleone
nern und Forstleuten
Französischer Ausschuss
allgemeinen Auflösung
mmenheit. In ihrer
se, jedoch in hand-
und die Empörung

Landvolks einen er-
bildet gelegt hatten,
aber kein Gesicht war
Augen lagen tief ein-
jeinen Schläfen an-
unpflänglich ebel ge-
und magere erscheinen.
Offiziers - zwei Frauen.
war er rasch heran-
orgien dafür, daß das

en Kampfgenen, durch
en, so war es hier ein
erspernt, und für dies
Perkaves durchaus
in ihre aufgeschichte-
mollen; zwischen den
umstände durch, aber
tugel auf Angel zurück,
raf. Dazu schmetterte
Trommeln und schrien
ganzen mühen Schau-
Valoerdampf.

Haber, wovon alles verkauft wurde. Weizen kostete 11-12
Mark, Rischfrucht 8,50 Mark und Haber 7 Mark. Der Markt
war belebt, mehr Zufuhr erwünscht.

Grantschen, O.A. Weinsberg, 5. Febr. (Weinversteige-
rung.) Bei der Versteigerung von 1923er Wein wurden
erzielt für Rotwein 88-118, für Schillerwein 75-91, für
Weißgemisch 77-80, Weißriesling 87-103 und für 1922 er
Wein 50 Mark pro Dekoliter. Insgesamt kamen 152 Deko-
liter zur Versteigerung, die sehr stark besucht war.

Reutlingen, 4. Febr. (Fruchtpreise.) Der Schranne
waren zugeführt: 97,06 Ztr. Weizen, 51,23 Ztr. Roggen,
2 Ztr. Roggen, 160,83 Ztr. Gerste und 433,15 Ztr. Haber.
Es wurden folgende Preise per Zentner in Goldmark erzielt:
Weizen 10-12, Dinkel 8-9, Roggen 9, Gerste 8-10,50,
Haber 6-7,50.

Vieh- und Schweinemärkte. Dem Viehmarkt in Ober-
dorf am 4. Februar waren zugeführt 5 Färren, 60 Ochsen,
51 Kühe, 71 Kalbinnen und 98 Stück Jungvieh, zusammen
235 Stück Rindvieh. Der Handel ging bei gedrückten Preisen
flau. Bezahlt wurden für Schlachtochsen pro Stück 450 bis
520 Mark, 1 Paar Zugstiere kosteten 500-650, trachtige
Kühe und Kalbinnen 320-400, jährige Rinder 120-140,
halbjährige (sogenannte Kluppen) 60-80 Mark. — Dem
Schweinemarkt waren 93 Milchschweine zugeführt, die bis
auf einen kleinen Rest zum Preis von 28-40 Mark pro
Paar verkauft wurden. Dem Pferdemarkt waren 14 Pferde
zugeführt; ein Handel war auf dem Markt nicht zu ver-
zeichnen, doch dürften nach Schluß des Marktes in den Gast-
stätten noch Käufe abgeschlossen werden sein. — Dem Schweine-
markt in Heilbronn waren 120 Milch- und 6 Läufer-
schweine zugeführt. Erstere kosteten 15-20, letztere 30 bis
40 Mark je pro Stück. Der Handel war lebhaft. — Dem
Schweinemarkt in Schwenningen waren zugeführt 28
Milch- und 1 Läuferweine. Milchschweine kosteten das
Paar 35-44 Mark bei lebhaftem Handel.

Von der Lage am Häutemarkt. Das neue Jahr
hat im Ledergeschäft mit einer großen Kaufkraft eingeleitet, so
daß die Preise im Januar eine nicht unerhebliche Steigerung
auf dem Häutemarkt erfahren haben. Die Preise liegen im
Januar durchschnittlich 30-40 Proz. höher als im Dezember.
Diese Preisentwicklung ist jedoch bei dem großen Angebot
wesentlich gedämpft. Die Schlächtungen haben einen größeren
Umsatz als bisher angenommen und damit auch ein ver-
mehrtes Angebot in roten Häuten und Fellen hervorgerufen;
dann kommt noch die Auslandsware hinzu. Leider macht
sich aber auch in der Lederindustrie ein Geldmangel bemerkbar,
da die Kunden nur zögernd ihren Verpflichtungen nachkommen.
Das Auslandsgeschäft wird vorerst noch als besser angesehen,
da sich der Verbraucher der Häute dabei immer noch besser
fühlt. Es hat sich daher in den letzten vier Wochen ein
Geschäft entwickelt, das die Lederindustrie noch dem Ende
des Krieges noch nicht gesehen hat. Kleintierfelle haben ein
stabiles Geschäft, dagegen hat dieses für Spezialsorten etwas
nachgelassen. Ziegen- und Zidell-, Galen-, Schaf-, Lamm-
und Wildfelle aller Art können zu vollen Preisen an den
Mann gebracht werden.

Neueste Nachrichten.

Düsseldorf, 5. Febr. Außer dem Presse- und Holzwerk
haben alle Betriebe die Arbeit wieder aufgenommen. —
Die französische Besatzungsbehörde hat das feinerzeit von
ihre beschlagnahmte Gebäude der Oberpostdirektion bis auf
einige Räume wieder freigegeben.

Bossum, 6. Febr. Auf der Feste „Lothringen“ wurden
gestern früh keine Leermagen eingestellt, obwohl vorgestern
wegen Wagenmangels eine Feierschicht eingelegt wurde.
Feierschichten müßten gestern eingelegt werden auf den Feste
„Neu-Niederlohn“, „Heinrich Gustav“ und „Erin“, ferner
vorgestern auf der Feste „Friedrich-Ernestine“ (Mittags-
und Nachschicht).

Hagen, 5. Febr. Der für die Metallindustrie Hagen-
Schmelz gefällte Schiedsspruch über die Arbeitszeit und
Lohnfestlegung ist von den Gewerkschaften mit einer Stimmen-
mehrheit von ca. 97 Prozent abgelehnt worden. Es ver-
lautet, daß überhaupt nur 15 Stimmen für die Annahme
des Schiedsspruchs eingetreten sind.

Berlin, 6. Febr. Das Reichskabinett hat in seiner
gestrigen Sitzung beschlossen, die Vorabstimmung in Hannover
14 Tage nach den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen.
— Der Aeltestenausschuss des Reichstages tritt, der „Bos-
schen Zeitung“ zufolge, am nächsten Montag zusammen, um
über den Wiederzusammentritt des Reichstages zu beraten.
— Die Meldung der „Vergisch-Märkischen Zeitung“, der
Reichskanzler habe sich als Anhänger eines Aufnahmegeruchs
Deutschlands in den Völkern geäußert, trifft nicht zu. —
In einer Rede in Harburg trat Innenminister Dr. Jarres
für die Erhaltung eines starken Preussens und Deutschland
als Voraussetzungen eines Wiederaufstiegs ein. — Der
Vorsitzende des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Thomas,
hat, wie der „Vorwärts“ mitteilt, infolge seiner Ernennung
zum englischen Kolonialminister das Amt des Vorsitzenden
niedergelegt.

Hamburg, 5. Febr. Vor der Strafkammer hatte sich
der Rektor Hemmel aus Streltau unter der Beschuldigung,
sich an einer größeren Anzahl Schulkinder vergangen zu
haben, zu verantworten. Es wurde nachgewiesen, daß der
Rektor zehn als Jungen erscheinende Mädchen mißbrauchte.
Das Gericht erkannte gegen den Rektor auf fünf Jahre Ge-
fängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft.
Breslau, 5. Februar. Gestern früh ereignete sich auf
einer Feste zu Hausdorf, Kreis Neutode, beim Freilegen
von Kohlenböden ein unerwarteter Kohlenstaubausbruch,
durch den 10 Mann dem Erstickungstod fanden. Der Un-
fall wird darauf zurückgeführt, daß die zum Absperren des
Schiefers vorgegebene Lär vor dem Schießen nicht ge-
schlossen wurde.

Rom, 6. Febr. Bei den Proben zu einem neuen Film
„Quo vadis“ an dem auch deutsche Filmschauspieler beteiligt
sind, drang plötzlich eine Löwin auf die Bühne und holte
sich aus der Menge der „versammelten Senatoren“ einen

Mann, den sie in die Arena hinabschleifte und dort tödlich
zerfleischte. Die Darsteller flohen in wilder Panik, während
der Löwenbändiger das Tier in den Käfig zurücktreiben
konnte.

Wlasko, 5. Febr. Nach der Russ. Tel. Ag. hat der in
Charlow tagende Kongress der ehemaligen Plebisziten ein-
stimmig die Auflösung der ukrainischen Organisation der rus-
sischen sozialistischen Arbeiterpartei und die Annulierung der
dem Zentralkomitee der russischen sozialistischen Arbeiterpartei
gegebenen Vollmachten beschlossen. Der Kongress beantragte
weiter die Einberufung eines Kongresses der Plebisziten der
Gesamtunion zwecks Beschlußes der Auflösung der russischen
sozialistischen Arbeiterpartei.

Rom, 5. Febr. Russland ist offensichtlich bemüht, den Aus-
gleich mit Italien zu verweigern, offenbar um dadurch Italien
gegen England auszuspielen zu können.

Washington, 5. Febr. Präsident Coolidge hat aus Anlaß
des Todes Wilsons eine dreitägige Trauer angeordnet.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 5. Febr. Im Landtag wurden heute nachmittag
verschiedene kleine Anfragen beantwortet. Sodann setzte man
die zweite Lesung des Kirchengesetzes fort. Dabei wurde ein
soj. Antrag, wonach kirchliche Ansehen der staatlichen Mit-
wirkung bedürfen, mit 39 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Wei-
terhin wurden verschiedene Zentralanträge angenommen,
darunter auch eine Entschädigung, das Staatsministerium zu
erlauben, dahin zu wirken, daß den Oberkirchenbehörden das
Recht zusteht, Auskunft aus dem Strafregister zu verlangen.
Abgelehnt wurde ein Antrag Dr. Reichsinger und Gen. (88),
demzufolge das Kultusministerium die Aufhebung des Verwal-
tungsgerichtshofes anrufen kann, wenn bei einer staatlichen
Vorrichtung in Beziehung auf Religionsangelegenheiten Zweifel
entstehen. Man hofft, morgen mit der zweiten Lesung des
Kirchengesetzes fertig zu werden und will sich dann außerdem
noch mit einigen Anträgen befassen.

Zusammenlegung von Oberämtern.

Stuttgart, 5. Febr. Der Abg. Bazille hat im Landtag fol-
gende Große Anfrage gestellt: Der Plan der Regierung, eine
größere Anzahl von Oberämtern zusammenzulegen, hat in die
beteiligten Bezirke eine solche Erregung getragen, daß von ihnen
an die Fraktionen der Duma auf unverzügliche Besprechung
im Landtag gebracht worden ist. Die Durchführung des Planes,
ohne Mitwirkung der Öffentlichkeit und ohne Genehmigung
des Landtags, entspricht in der Tat nicht den Interessen des
Landes. Ist das Staatsministerium bereit, dem Landtag Aus-
kunft über seine Absichten zu geben?

Antworten auf kleine Anfragen.

Stuttgart, 5. Febr. Auf die kleine Anfrage des Abg. Roh-
mann (88) über den Nachschub von Gewerbesteuern hat das
Finanzministerium geantwortet, gegen die Feststellung der Ge-
meindebehörde habe dem Steuerpflichtigen eine Erinnerung an
den Gemeinderat zu und gegen dessen Entschädigung Beschwore
an das Finanzamt. Verfügungswache Gewerbetreibende seien
somit vor etwaiger Feuerlicher Willkür der Gemeinden aus-
reichend geschützt. — Das Staatsministerium hat auf die
kleine Anfrage der Abg. Bazille und Gen. (88) geantwor-
tet, die Militärregierung habe weder Vorträge über die nation-
al-sozialistische Bewegung abhalten lassen, noch die Abhaltung sol-
cher Vorträge in Aussicht genommen.

Wanderungen unter Aufsicht der französischen Salbataste.

Birmans, 5. Febr. Der vom Stadtrat gestern ge-
schickte Entschluß, von der Besatzungsbehörde für die Wiederherstellung
der öffentlichen Ordnung und gegen die Wiederholung von
Unruhen, wie sie zurzeit in der Stadt durch die unbillbaren
Jahresstände sich ereignen, Garantie zu verlangen, wurde von den
französischen Besatzungsdelegierten abgelehnt. Im Laufe des ge-
strigen Tages fanden durch die Separatisten und einen Teil
der von ihnen ausgehenden Emigrationswanderungen statt.
Bei der Firma Kling wurde das Dach des Hauses abgedeckt,
worauf die Menge in die Geschäftsräume einbrach und eine
Menge Lebensmittel forschte. Die Beute wurde auf Kast-
Altentische fortgeschafft. Aus dem Rathaus wurde eine große Anzahl
Mittelschilde fortgeschafft. Bei verschiedenen lästigen Be-
weinen, die von den Separatisten gesucht werden, wurde in die
Wohnung eingebrochen und Frauen durch die Androhung von
Strafmaßnahmen verängstigt. Das französische Militär
berichtet sich dabei passiv.

Ueber die Behandlung der bayerischen Verfassungsentwürfe
durch die Reichsregierung weiß das „Berliner Tageblatt“ mit-
zuteilen, daß die Denkschrift bereits einmal dem Reichskabinett
vorgelegen habe, jedoch sei es nur zu einer formellen Vor-
prüfung gekommen. Zur Zeit nehmen die einzelnen Ressorts
an der Denkschrift Stellung. Im Hinblick darauf soll allein vom
Reichsministerium des Innern eine Denkschrift über das bayeri-
sche Dokument ausgearbeitet und dem Reichskabinett vorge-
legt werden. Auch der Reichstag wird sich mit der Frage be-
schäftigen.

Reichsregierung und Reparationsfrage.

Berlin, 5. Febr. Der „Tendenz“, in dem sich die Auffassun-
gen der französischen Regierung widerzulegen pflegen, hat
sich in einer sehr gereizten Polemik mit dem Leitener Ausfüh-
rer Dr. Stresemanns befaßt. In einer offenbar von Dr.
Stresemann selbst inspirierten Entgegnung der „Zeit“ wird der
„Tendenz“ nach Gebühr abgeferigt. Die Auffassung der Reichs-
regierung zum gegenwärtigen Stand der Reparationsfrage
kennzeichnet das Organ des deutschen Außenministers kurz zu-
sammengefaßt wie folgt: „Die Reichsregierung fürchtet nicht,
sich zu compromittieren, wenn sie ihre eigenen Reparationsvor-
schläge nochmals zum Ausdruck bringt. Zunächst aber handelt
es sich darum, die Grundlage für den gesamten Reparationsplan
zu schaffen. Diese besteht in der Wiederherstellung der deutschen
Souveränität an Rhein und Ruhr und in der Wiederherstel-
lung der deutschen Wirtschaft und Verkehrsverbindungen. Ohne eine
solche Lösung der Rhein- und Ruhrfrage ist die Lösung der
gesamten Reparationsfrage ein Ding dämlicher Unmöglichkeit.
Es wäre wünschenswert, wenn sich die französische Regierung
einmal äußerte, ob sie bereit ist, diese Vorbedingung zu erfil-
len. Wäre das der Fall, dann stünde für die französischen An-
sprüche das ganze Fundament des deutschen Reichsbestandes und des
Gesamtwirtschafts der deutschen Wirtschaft zur Verfügung. Dann
wäre die Grundlage für eine internationale Anleihe und damit
zugleich für Frankreich die Möglichkeit neuer Kredite gegeben.“

Die Berliner Sachverständigen-Untersuchungen vor dem Schluß.

Berlin, 5. Febr. Heute nachmittag hat, wie wir hören, die
öffentliche interne Sitzung der Sachverständigen-Ausschüsse statt-
gefunden. Bei der Besprechung mit dem Reichsfinanzminister
ist, wie bereits angedeutet, das Projekt der Währungsreform im
Vorzug auch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nochmals
sehr eingehend durchgeprochen worden. Im übrigen haben die
Komitees so angestrengt gearbeitet, daß ihre Untersuchungen sich
langsam dem Abschluß nähern. Der erste Sachverständigen-
Ausschuss hofft, bereits Ende der Woche mit seinen Erhebungen
fertig zu werden. Von Remna, der bekanntlich den zweiten Aus-
schuss leitet, reist am Donnerstag abend ab. Die übrigen Mit-
glieder werden voraussichtlich am Freitag abend Berlin wieder
verlassen.

Keine Schwierigkeiten mit den Sachverständigen.

Berlin, 5. Febr. Gegenüber entgegengebrachten Meldungen
ausländischer Mütter schreibt die „V. Z.“: Der Berichter des
Sachverständigenausschusses mit den bisher gehörten Kundstun-
personen, den Vertretern der Regierung und der Finanzwelt,
hat sich in so sachlicher, einmündiger und geschäftsmäßiger
Weise vollzogen, daß weder die Berichterung irgendeiner Aus-
kunft, noch auch die Erstellung und Beobachtung von Regie-
rungsinstruktionen überhaupt nur in Frage kommen konnte.
In diesem Zusammenhang vergehen wir eine Aufzählung, die
der englische Finanzpolitiker Sir Josiah Stamp, Mitglied des
ersten Sachverständigenausschusses für Budget und Währung,
einem Vertreter des „Börsencourier“ gegenüber tat: „Der Geist
der Zusammenarbeit in dem internationalen Komitee zur Un-
tersuchung des deutschen Budgets und der deutschen Währung
ist die maranteste Erscheinung meiner bisherigen Beobachtun-
gen gewesen. Er ist gleichzeitig ein erhellendes Vorgehen für
die erfolgreiche Beendigung unserer Arbeit. Trotz der sehr
verschiedenartigen Zusammensetzung der Kommission arbeitet
diese wie ein wohlgeleiteter Apparat und nach der Erlebi-
gung der ausführenden Arbeiten dürfte die Weiterarbeit schnell
von hatten gehen. Gründlichkeit und Eile sind die obersten
Grundsätze unserer Tätigkeit. Die Haltung der deutschen Re-
gierung ist, soweit ich bisher selbstständigen Gelegenheiten hatte,
durchaus loyal. Obwohl ich bisher nur Gelegenheiten hatte,
einzelne Minister kennen zu lernen, habe ich den Eindruck, daß es
die Absicht der deutschen Regierung ist, uns vollen Einblick in
die uns interessierenden Resourcen zu geben.“

Berlin, 6. Febr. Der 2. Sachverständigenausschuss ver-
öffentlicht folgendes Communiqué: Die Aufmerksamkeiten des 2.
Sachverständigenausschusses wird auf Verschärfungen gelenkt,
wonach die für Ende der Woche beabsichtigte Abreise des Aus-
schusses von Berlin dadurch verzögert sei, daß die deutsche Re-
gierung nicht im Stande gewesen sei, die Fragen, die die deut-
schen Auslandsbehörden betreffen, zu beantworten. Diese Ver-
zögerungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Der Aus-
schuss hatte ursprünglich gehofft, daß er die Berliner Unter-
suchungen gegen Mitte dieser Woche beenden könne. Ein Teil
des vorzubereitenden Informationsmaterials erfordert jedoch
unvermeidlicherweise eine längere Zeit, als man erwartet hatte.
Tatsächlich hat der Ausschuss sowohl seitens der deutschen Re-
gierung, als auch der deutschen Banken jede nur mögliche Un-
terstützung gefunden. Der Ausschuss benutzt gleichzeitig diese
Gelegenheit, um zu erklären, daß mit dem von den Banken übri-
gens freiwillig zur Verfügung gestellten Zahlenmaterial die
Roman auswärtiger Kunden weder erhöht, noch bekanntgegeben
wurden. Der Ausschuss hat es nicht für nötig gefunden, ir-
gendwelche Untersuchungen anzustellen, die das Bankgeheimnis
verletzen.

Ausfahrungen.

Kiel, 5. Febr. Auf der Krupp'schen Germaniawerk ist es
zu einem Konflikt zwischen der Arbeiterschaft und der Werks-
leitung in der Frage der Leistung von Ueberstunden gekommen.
Nachdem bereits am Montag sich 900 von rund 7000 auf der
Germaniawerk beschäftigten Arbeitern im Streik befanden, legten
gestern auch die Schiffbauer und die noch arbeitenden Leute
der Vormontage die Arbeit nieder. Die Werksleitung hat dar-
auf beschloffen, wegen der Unmöglichkeit einer Betriebsfortfüh-
rung alle Arbeiter mit Ausnahme der Werksleitung und der
Kriegsbeschädigten zu entlassen und die Werk von heute ab zu
schließen.

Königsberg i. Pr., 5. Febr.

Der ostpreussische Arbeitgeber-
verband hat, da die Verhandlungen mit den Gewerkschaften
über die Verlängerung der Arbeitszeit von 8 auf 10 Stunden
ergebnislos verliefen, die Aussperrung der Arbeitnehmer von
heute ab beschloffen.

Revolverschüsse und Devisenkurse.

Die italienischen Mätern aus Genua berichtet wird, am
es dort zwischen den Matrosen eines französischen Dampfers
und italienischen Seemannsbauern zu einem recht merkwürdigen
Streit. Man sieht daraus, wie die Frage der Devisenkurse, die
vor dem Kriege eigentlich nur den Pantier, kaum den Kaufmann
interessierte, heute nicht nur bei uns zu einem Thema geworden
ist, das die breitesten Massen selbstverständlich bewegt. Der Streit
verliert folgendermaßen: Die Italiener machten sich darüber lu-
stig, daß der französische Frank trotz der Großmachtsstellung
Frankreichs so sehr gefallen sei, und gaben ihrer Verfrühdung
dabei Ausdruck, daß die Lira nicht mehr tiefer als der Fran-
ken sinkt. Die Franzosen aber verteidigten ihr Geld, dessen Ent-
wertung allein durch internationale Wertschwankungen vermindert
sei. Es kam zu einer Schießerei, wobei ein Italiener verwun-
det wurde. Obwohl die Franzosen die Rolle der Angreifer ge-
spielt hatten, ordneten die italienischen Behörden, um eventu-
elle Repressalien zu vermeiden, die polizeiliche Bewachung des fran-
zösischen Schiffes und des französischen Konsulats in Genua an.
Der belgische Kriegsminister gegen Polnare.

Brüssel, 5. Febr. Die das „Singuliere flecke“

schlägt der Kriegsminister eine Verminderung des Militärbud-
gets um 100 Millionen vor, weil nach seiner Ansicht Deutschland
noch während langer Jahre außer Stande sein werde, eine Ge-
fahr zu bedeuten. Alle Ausgaben für eigentliche Kriegsvorbe-
reitungen, wie solche für Beschaffung und Ausrüstung der Trup-
pen im Hinblick auf eine Mobilisierung, seien jedenfalls für das
laufende Jahr zu unterdrücken. In Militärkreisen erregt diese
Darlegung des Kriegsministers großes Aufsehen. — Was wird
Polnare, der immer noch mit der belgischen Gefahr kauftieren
geht, zu dieser Stellung seines belgischen Ministerkollegen
sagen?

Französische Propaganda in London.

London, 5. Febr. Nach dem „Daily Telegraph“ ist eine
Anzahl hervorragender französischer Industrieller in London
eingetroffen. Sie seien nicht in offizieller Mission, aber offen-
bar auf Anregung der französischen Regierung nach London ge-
kommen, wohl um den Versuch zu machen, britische Industrie-
kreise und andere Londoner Persönlichkeiten für den Gedanken
eines englisch-französischen Zusammenwirkens in der Behand-
lung der Rhein- und Ruhrindustrie und der Pfalz, also in der
Ausnutzung der sogenannten „produktiven Ständer“ zu ge-
winnen.

Der „Morning Post“ zufolge sprach der französisch-
schäfer gestern nachmittag auf dem Foreign Office vor und hatte
eine Unterredung mit Sir Eyre Crowe. Wie verlautet, hat
die Unterredung der Wählfrage getoht.

Beste Haltung MacDonalds.

London, 6. Febr. Ramsay MacDonald erklärte einem Ver-
treter des „Daily Herald“ in Manchester gegenüber, an der
unbedingten Anerkennung Russlands sei nicht zu denken. Aus-
land und Deutschland sollten in den Völkerverbund eintreten. Be-
züglich Russlands ergebe sich eine Schwierigkeit. Auf Deutsch-
lands Annahme in den Völkerverbund sei jedoch Bedenken
werden. Bei Besprechung der britischen Beziehungen zur fran-
zösischen Regierung erklärte MacDonald, Großbritannien werde
sich nicht länger damit zufriedengeben, heillose zu sehen und
die Ereignisse abzuwarten.

Wundt, Prof., Ruttendorff, Unterleibs, Bein-, Ker-
ten-, Abdominalis, Krampf, Gallenblinder, Schilddrüse usw.
machen teil auf die im beilieg. Anzeigenblatt erwähnte Istenleise
Vorstand, d. Herrn Dr. med. Schmitt aufmerksam.

